

Forschungsprojekt

GEBURTSHILFLICHE VERSORGUNG DURCH HEBAMMEN IN NORDRHEIN-WESTFALEN

Auf der Grundlage einer Empfehlung des „Runden Tisches Geburtshilfe NRW“ wurden in dem quantitativen Forschungsprojekt parallel Mütter und Hebammen mittels Fragebogen zur aktuellen geburtshilflichen Versorgung in Nordrhein-Westfalen (NRW) befragt. Die Studie wird vom Landeszentrum Gesundheit Nordrhein-Westfalen (LZG.NRW) gefördert (Förderkennzeichen LZG TG 72 001/2016) und hat eine Laufzeit vom 21. November 2016 bis zum 30. Juni 2020.

MÜTTERBEFRAGUNG

1.783 Fragebögen von Müttern, die zwischen dem 1. Februar und dem 15. Juli 2018 ihr Kind in NRW geboren haben, konnten in die Studie eingeschlossen werden:

- **54,3%** (n=952) sind Erstgebärende
- **89,4%** (n=1.587) haben die Muttersprache Deutsch
- **88,4%** (n=1.571) wurden in Deutschland geboren
- **62,0%** (n=1.099) haben die Allgemeine Hochschulreife
- das Durchschnittsalter beträgt **32,6 Jahre** (SD±4,4)

AMBULANTE VERSORGUNG

67,2% (n=1.198) der befragten Frauen nahmen in der Schwangerschaft eine individuelle Betreuung (Schwangerenvorsorge, Beratung oder Hilfe bei Beschwerden) durch eine Hebamme in Anspruch.

92,8% (n=1.649) der Frauen erhielten eine aufsuchende Betreuung im Wochenbett.

Im Bereich der Schwangerenvorsorge gaben **6,8%** (n=121) der Frauen an, keine (passende) Hebamme für die Schwangerenvorsorge gefunden zu haben und daher keine Hebammenbetreuung erhalten zu haben. Im Wochenbett konnten **3,2%** (n=57) der befragten Frauen keine Hebamme finden, obwohl sie sich eine Betreuung gewünscht hatten.

ZUGANG ZUR AMBULANTEN HEBAMMENVERSORGUNG

60,2% (n=1.066) der Frauen fühlten sich (sehr) gut, **29,1%** (n=515) fühlten sich mäßig und **10,7%** (n=190) nicht gut bis gar nicht über Hebammenleistungen in der Schwangerschaft informiert.

Durchschnittlich mussten Frauen **4,1** (SD±7,0) Hebammen anrufen, um eine Betreuung in der Schwangerschaft und / oder im Wochenbett zu finden.

GEBURTSSORT/GEBURTSBETREUUNG

86,9% (n=1.523) der Frauen konnten an dem Ort gebären, den sie bereits in der Schwangerschaft gewählt hatten. **13,1%** (n=230) der Frauen konnten nicht am in der Schwangerschaft gewünschten Ort gebären. Als Ursache dafür wurden die folgenden Gründe am häufigsten angegeben:

- medizinische Gründe (**42,6%**, n=98)
- keine Hebamme gefunden (**15,7%**, n=36)
- das Wunschkrankenhaus wurde geschlossen (**9,6%**, n=22)
- bei Geburtsbeginn von der Wunschklinik abgewiesen (**8,7%**, n=20)



21,9% der Frauen konnten keine Begleit-Beleghebamme (eine freiberufliche Hebamme, die eine Eins-zu-Eins-Geburtsbetreuung in der Klinik anbietet) finden, obwohl sie sich eine zur Betreuung gewünscht hätten. Jede siebte Frau (**14,5%**, n=139), hätte sich während der Geburt mehr Betreuung durch eine Hebamme gewünscht.

ERREICHBARKEIT DER GEBURTSKLINIK

Die Mütter, die im Krankenhaus geboren haben (**94,4%**, n=1.681), benötigten im Durchschnitt **23,8** Minuten (SD±38,3) zum Krankenhaus, in dem sie ihr Kind geboren haben.

Die Erreichbarkeit des Krankenhauses, in dem das Kind geboren wurde, bewerteten **81,3%** (n=1.360) der Frauen als (sehr) gut. **16,2%** (n=217) fanden diese in Ordnung und **2,5%** (n=42) beschrieben das Krankenhaus als nicht gut oder sehr schwer erreichbar.

HEBAMMENBEFRAGUNG

1.924 Fragebögen von Hebammen konnten in die Studie eingeschlossen werden. Die Befragung erfolgte zwischen dem 1. Februar und dem 15. Juni 2018:

- das Durchschnittsalter beträgt **42,9 Jahre** (SD±11,5)
- **98,5%** (n=1.883) haben die deutsche Staatsangehörigkeit
- jede **zweite** (n=907) Hebamme lebt mit Kindern unter 18 Jahren zusammen
- **10,7%** (n=202) pflegen Angehörige
- **59,8%** (n=1.125) sind verheiratet
- **80,3%** (n=1.512) verfügen über eine Hochschulzugangsberechtigung
- **70,0%** (n=1.267) haben ihre Ausbildung in NRW absolviert

TÄTIGKEITSFELDER IN DER DIREKTEN VERSORGUNG

Von den befragten Hebammen sind:

- **24,4%** (n=412) ausschließlich klinisch tätig
- **38,8%** (n=665) ausschließlich außerklinisch tätig
- **35,6%** (n=611) klinisch und außerklinisch tätig
- **1,6%** (n=27) leisten ausschließlich Familienhebammentätigkeit



ARBEITSUMFANG

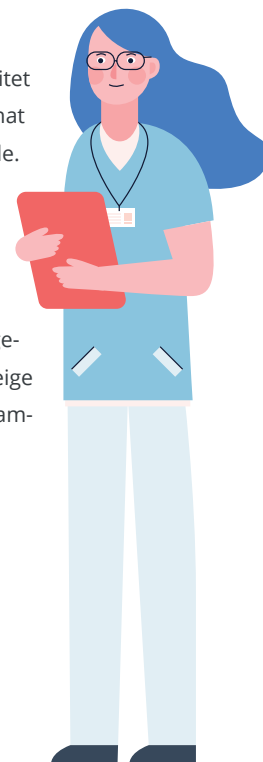
- **35,6%** (n=142) der ausschließlich klinisch tätigen Hebammen arbeiten in Vollzeit
- **55,7%** (n=355) der ausschließlich außerklinisch tätigen Hebammen arbeiten äquivalent zur Vollzeit
- **63,5%** (n=374) der klinisch und außerklinisch tätigen Hebammen arbeiten äquivalent zur Vollzeit

KLINISCHE TÄTIGKEIT (n=1.023)

Die Mehrheit der Befragten arbeitet im Kreißaal (**85,0%**, n=833) oder in einem Rotationssystem zwischen Wochenbettstation und Kreißaal (**10,0%**, n=98). **75,3%** (n=726) der Hebammen arbeiten im 3-Schicht-System. **81,0%** (n=828) leisten mehrheitlich Nachtdienst und davon **68,8%** (n=643) regelmäßig. Jede **Dritte** leistet zusätzlich Rufbereitschaft (n=363).

HINWEISE AUF BELASTUNGEN

Jede **vierte** Hebamme (n=248) arbeitet in einem Kreißaal, der im letzten Monat vorübergehend geschlossen wurde. Hauptgründe sind fehlendes Hebammenpersonal (**70,6%**, n=165) und fehlende Räume (**51,2%**, n=119). **43,1%** (n=414) der befragten klinisch tätigen Hebammen haben im vorangegangenen Monat eine Gefahrenanzeige geschrieben. Nur **6,8%** (n=61) der Hebammen haben aktuell keine Überstunden.



FREIBERUFLICHKEIT BZW. AUSSERKLINISCHE TÄTIGKEIT (n=1.275)

- jede **vierte** außerklinisch tätige Hebamme (n=260) bietet Geburtsbetreuungen an
- diese leisten im Durchschnitt **23,4 Tage** (SD±8,1) bezahlte Rufbereitschaft für Geburtsbetreuungen pro Monat
- **96,7%** (n=1.234) bieten Leistungen im Wochenbett an
- **70,7%** (n=865) arbeiten als Einzelperson
- **65,7%** (n=818) verfügen über eine geregelte Urlaubsvertretung

AUSLASTUNG

Die Mehrzahl (**68,5%**, n=840) lehnt aufgrund fehlender Kapazitäten mehrmals pro Woche Anfragen für Wochenbettbetreuungen ab. In den Bereichen kontinuierliche Betreuung (**54,4%**, n=111), Geburts- (**51,9%**, n=95) und Wochenbettbetreuung (**44,5%**, n=526) ist nahezu jede zweite Hebamme für die nächsten sechs Monate ausgelastet.

Weitere Informationen finden Sie unter www.hebab.nrw

oder Sie wenden sich an: hebab.nrw@hs-gesundheit.de oder an Prof.in Dr.in Nicola Bauer unter 0234 77727-653